

Projekttag „Aufbrechen mit Abraham“

Begrüßung und Einführung in den Tag

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler begegnen Abraham als einer biblischen Figur, die mit Gott einen Aufbruch wagt.

Begrüßung

Überblick über den Ablauf des Tages:

L: Wir wollen diesen Vormittag gemeinsam beginnen. Später werdet ihr in Kleingruppen zu unterschiedlichen Themen arbeiten. Zum Tagesabschluss werden wir miteinander einen Gottesdienst feiern. Es wird auch genug Zeit geben, um Pause zu machen, zu essen und zu trinken.

Lied zu Abraham

Einführung des Tagesthemas:

L: Wir beschäftigen uns heute mit einer Person aus der Bibel: Abraham
Die Lehrkraft kann eine Erzählfigur oder Stabfigur vorzeigen.

Einige von euch haben sicher schon von Abraham gehört ...

Mögliche Antworten von Schülerinnen und Schülern ...

L: Die Bibel berichtet, dass Abraham in einem Land lebte, das sehr weit von Deutschland entfernt ist.

Die Stadt, in der Abraham wohnte, hieß Haran. (*Evtl. auf einer Landkarte zeigen, wo Haran liegt. Eine Vorlage dazu finden Sie weiter unten.*)

Abraham, so heißt es in der Bibel, war ein reicher Mann. Es ging ihm gut, dort wo er lebte. Aber eines Tages sprach Gott zu ihm: „Abraham, verlasse deine Heimat. Mache dich auf den Weg und gehe in das Land, das ich dir zeigen werde.“ Abraham vertraute Gott und so machte er sich auf eine lange Reise.

Es war ein weiter Weg in das neue, gelobte, versprochene Land und Abraham erlebte sehr viel auf seinem Weg. Manchmal war er glücklich mit Sara, seiner Frau; aber manchmal war er auch unglücklich und traurig. Auf ihrem Weg waren Abraham und Sara aber nie alleine unterwegs, denn Gott ging immer mit ihnen. Auch euch, liebe Schülerinnen und Schüler, erwartet ein neuer Weg: Bald werdet ihr die Grundschule verlassen. Vielleicht fragt ihr euch jetzt, was Abraham damit zu tun hat. Ich kann Euch sagen: Er hat etwas damit zu tun, und was das genau ist, das erfahrt ihr heute Vormittag. Wir arbeiten in kleinen Gruppen mit unterschiedlichen Erzählungen von Abraham, von denen ihr eine/zwei kennen lernen könnt.

Evtl. Spiel zur Gruppenaufteilung

Spielanleitung: Zuerst erfahren die Kinder nicht, dass dieses Spiel der Gruppeneinteilung dient. Jeder zieht reihum einen Zettel aus einem Korb. Auf den Zetteln steht je ein Familienmitglied von Abram, Abraham oder Ibrahim. Die Kinder sollten darauf hingewiesen werden, dass Tiere dabei ebenfalls als zur Familie gehörig gelten, schließlich stellten sie damals einen wichtigen Faktor des Überlebens und des Wohlstandes dar. Nun sollen sich die Schülerinnen und Schüler in ihren jeweiligen Familien aufstellen. Eventuell können ihnen folgende Hinweise gegeben werden: Schaut genau hin, es sind mehrere Familien! Die Zettel können auch farbig gestaltet werden (z. B. Abram in rot und gelb und Abraham in blau und grün), dann fällt die Zuordnung leichter. Haben die Kinder sich richtig gefunden, kann die biblische Deutung der zwei Namen Abram/Abraham wiedergegeben werden: „Abram“ (d. h. „der Vater ist erhaben“) war der Name Abrahams, bevor er von Gott berufen wurde. Gott gab Abram dann seinen neuen, uns allen bekannten Namen „Abraham“ (d. h. nach der volksetymologischen Deutung „Vater einer Menge“). Dieser Name war auch Gottes Versprechen an Abram: „Ich werde dich zum Vater eines Volkes machen! Abraham soll jetzt dein Name sein!“ (Gen 17,5). Der dritte Name Ibrahim, ist Abrahams Name bei den Muslimen.

1. Station: „Abraham, ein reicher Mann“ – Gen 12,1-7

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie mit je eigenen Ressourcen ausgestattet sind, die ihnen beim Schulübertritt hilfreich sein können.

Lied: zu Abraham

Themenangabe: Abraham – ein reicher Mann.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren das Thema der Station.

L: Gott hat Abraham angesprochen. Er hat ihn aufgerufen, sein altes Land, seine Heimat zu verlassen. Nun bricht Abraham tatsächlich auf. Doch wer ist dieser Abraham? Wie geht es ihm?

Das wollen wir uns an dieser Station genauer ansehen.

Setze dich dazu bequem hin, schließe – wenn möglich – deine Augen und höre die Geschichte.

Textbegegnung: Abraham, ein reicher Mann *Text nach Gen 12,1-7 [ausgebaut]*

Die Schülerinnen und Schüler lernen den Text von Abraham als reichem Mann kennen.

Text nach Gen 12,1-7 [ausgebaut]¹

Damals lebte im Land zwischen den beiden großen Flüssen Eufrat und Tigris ein reicher Mann namens Abraham. Abraham gehörten viele Schafe und Ziegen. Er war Viehhirte mit einer sehr großen Herde. So groß, dass er die Tiere nicht allein hüten konnte, sondern viele Helfer dafür brauchte. Neben den Helfern gab es auch noch Nichten und Neffen, die auch immer bei ihm waren. Das passte ganz gut, denn Abraham konnte gut mit anderen Menschen umgehen, er war geduldig, hatte immer ein Ohr für ihre Sorgen und wusste oft den richtigen Rat, wenn andere ein Problem hatten. Abraham

war ein Mensch, den andere gern mochten, das war eine echte Stärke von ihm.

Abraham lebte auf dem Land, das schon sein Vater als Weide für seine Herden benutzt hatte. Hier kannte er sich sehr gut aus. Das war sein Zuhause.

Eines Nachts sprach Gott zu Abraham: „Verlass deine Heimat. Verlasse die Familie deines Vaters. Geh in das Land, in das ich dich führe.“

Abraham wusste nicht, was das für ein fernes Land war. Aber er vertraute Gott. Er dachte: „Auf Gott kann ich mich verlassen.“ Das war noch eine Stärke von Abraham: Er glaubte fest daran, dass Gott es gut mit ihm meinte und vertraute ihm sehr. So befahl er seinen Hirten und Knechten: „Treibt alle meine Schafe und Ziegen, die ganzen Herden von den Weiden zu meinem Zeltdorf! Brecht die Zelte ab! Packt alles, was mir gehört, unseren ganzen Hausrat und Kleider auf die Kamele und Esel.“

Abraham war schon alt, als er aufbrach. Seine Frau Sara und sein Neffe Lot begleiteten ihn. Viele Monate wanderten sie mit ihren Herden dem Südländ zu, dorthin, wo am Mittag die Sonne steht.

Transfer:

Die Schülerinnen und Schüler werden sich ihrer eigenen Ressourcen bewusst.

L: Abraham war ein reicher Mann. Vieles hat er auf seine Reise mitgenommen: An was erinnerst Du dich denn noch?

Sch: ...seine Tiere, seine Hirten, an erster Stelle natürlich seine Frau. Gemeinsam haben sie vieles, was für sie wichtig und wertvoll war, in Kisten und Truhen verpackt. Er war bestimmt froh, dass er etwas mitnehmen konnte in sein neues Land.

L: Aber nicht nur das stand ihm zur Verfügung. Wir haben gehört, dass Abraham auch Fähigkeiten hatte, Abraham konnte gut...

hat auch all seine Fähigkeiten und Begabungen mitgenommen.

¹ nach Laubi, S. 16.

Sch: ...Er konnte gut mit anderen Menschen umgehen, ihnen zuhören, mit ihnen reden; er hatte viel Geduld und natürlich vertraute er auch darauf, dass Gott ihn begleitet.

L: Das alles hat ihn beruhigt und ihm Sicherheit gegeben. Damit musste er im neuen Land nicht ganz von vorne anfangen und er wusste auch, dass er viele Fähigkeiten hatte, die ihm helfen würden, neu anzufangen.

Würfelspiel

Die Frage-Karten liegen alle mit den Zahlen nach oben auf dem Tisch. Der/die Erste würfelt und deckt die Karte mit der gewürfelten Zahl auf. Er liest die Frage laut vor und beantwortete sie dann laut. Dann ist der/die Nächste an der Reihe zu würfeln, die Frage vorzulesen und zu beantworten.

Die Fragen können entweder offen liegen bleiben, wenn jede Frage nur von einem Mitspieler beantwortet werden soll oder, wenn genügend Zeit besteht, kann die Karte auch wieder umgedreht werden, so dass mehrere Mitspieler die selbe Frage beantworten können.

Je drei Schüler/innen pro Gruppe und ein Würfel und die Karten mit den Fragen:

1. An was aus deiner Grundschulzeit erinnerst du dich gern?
2. Was machst Du gern – allein oder mit anderen zusammen?
3. Was gelingt dir gut?
4. Welche Menschen sind für dich wichtig?
5. Wer oder was tröstet dich, wenn du traurig bist?
6. Was mögen andere an dir?

Sicherung & Ausdruck: Gestaltung und Befüllen einer Schatztruhe

Die Schülerinnen und Schüler gestalten eine persönliche Schatztruhe und füllen diese mit ihren Schätzen/Ressourcen.

Münzen und Edelsteine für Fähigkeiten und Wegbegleiter

L: Du bekommst nun drei gelbe Münzen und drei bunte Edelsteine aus Papier. Schreibe auf jede Münze und jeden Edelstein eine Fähigkeit, etwas, was Du gut kannst oder eine Person die dich an die neue Schule begleitet. Schneide die Münzen und Edelsteine dann aus und lege sie zur Seite. Du musst sie niemandem zeigen!

Schatztruhe

Du bekommst jetzt eine Vorlage für deine Schatztruhe.

Schneide diese zunächst aus. Schreibe dann Deinen Namen auf den Deckel. Dann falten und kleben wir sie gemeinsam zusammen.

Diese Truhe kannst du mit deinen Münzen und Edelsteinen auffüllen, mit allem, was du gut kannst und was du an die neue Schule mitnimmst.

Jede und jeder von euch gestaltet seine eigene Schatztruhe für sich, du ganz allein für dich! Du darfst deine Schätze auch für dich behalten und musst sie niemandem zeigen, wenn du das nicht willst.

Präsentation:

Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, freiwillig ein bis zwei ihrer Schätze (je nach Zeit auch mehr) vorzustellen.

L: Jede und jeder von euch hat aufgeschrieben, was er oder sie gut kann. Wir haben von Abraham gehört. Auch er verfügte über Habe, Schätze und Fähigkeiten für den Start im neuen Land. Deine Schätze können dir helfen, im nächsten Schuljahr gut in deiner neuen Klasse anzufangen.

Jede und jeder darf jetzt – wenn er oder sie will – zwei seiner Schätze und Fähigkeiten vorstellen. Niemand muss etwas sagen, aber jeder darf etwas sagen. Es spricht immer nur einer. Wir hören zu, was die anderen sagen und kommentieren nichts.

Vertiefung: Gebet und Ausblick auf die Segnung im Gottesdienst

Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich mit ihren Schätzen und Ressourcen bei Gott aufgehoben.

L: Abraham hat gesagt: „Ich breche auf in das neue Land, das mir Gott zeigen wird! Ich nehme vieles dorthin mit. Das gibt mir Mut.“

Auch ihr nehmt vieles mit. Jede und jeder von euch hat eine ganz persönliche Truhe, angefüllt mit Dingen, die er oder sie gut kann und Menschen, die euch an die neue Schule begleiten. Ihr dürft darauf vertrauen: Diese Schätze, eure Fähigkeiten und die Menschen, die euch begleiten, helfen euch beim Weg in alles Neue. Ihr dürft eure Schätze jetzt Gott anvertrauen.

Dazu spreche ich ein kurzes Gebet. Danach darfst du deine Anliegen und Schätze Gott still erzählen. Ohne Worte, nur für dich und Gott hörbar.

Gebet:

L: Herr, unser Gott, du kennst uns und weißt, was wir können. Wir dürfen Dir alles anvertrauen. Höre, was ich dir jetzt sage. *Stille.*

L: Herr, unser Gott, danke, dass wir alles zu dir bringen dürfen, was uns bewegt. Amen.

L: Zum Abschluss singen wir noch einmal das Lied vom Beginn.

Abschluss: Lied zu Abraham

Die Schülerinnen und Schüler schließen durch das Singen des Liedes vom Anfang die Gruppenarbeit ab.

2. Station: „Abraham, ein Mann unter Gottes Segen“ – Gen 12,1-9

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Gespür dafür, dass Gottes Segen ihnen Schutz schenken möchte und sie aufgerufen sind, diesen Beistand anderen weiterzugeben.

Hinführung: Symbol Regenschirm

Die Schülerinnen und Schüler werden anhand des Symbols „Schirm“ auf die Thematik „segnen“ aufmerksam.

Die Gruppenleiterin oder der Gruppenleiter begrüßt die Schülerinnen und Schüler an der Station und führt im Stuhlkreis das Symbol „Schirm“ ein: nimmt ihn zur Hand, spannt ihn auf, duckt sich darunter.

L: So ein schöner, großer Schirm ist für vieles gut ...

Sch erklären den Nutzen des Schirms:

- er schützt vor Regen oder Sonne → Wortkarte „beschützt sein“ schreiben und legen
- Kinder können sich darunter verkriechen → Wortkarte „geborgen sein“
- er hält den Wind ab
- ...

L ergänzt evtl.:

- Wenn viele Menschen auf einem großen Platz unterwegs sind, besteht die Gefahr, dass du die Leute, zu denen du gehörst, aus den Augen verlierst. Da kann so ein Schirm auch helfen ...
- Sch: Wenn ihn einer hochhält, weiß jeder, wo die eigene Gruppe ist. → Wortkarte „Orientierungszeichen“

L weist auf das (kleine) Loch/den (leichten) Riss im Schirm hin.

L: Unser Schirm ist nicht mehr heil! Wenn es jetzt zu regnen beginnt oder stürmt

...

Sch:

- es geht nass durch
- an einer Stelle pfeift der Wind durch
- man fragt sich, ob der Schirm hält
- ...

L: Der Schirm als Zeichen passt gut zu der Geschichte Abrahams. Davon hören wir im nächsten Lied und der Erzählung.

Überleitung: Lied zu Abraham

Die Schülerinnen werden durch das Singen des Liedes wieder auf die Thematik von Abrahams Aufbruch aufmerksam.

Themenangabe: Abraham, ein Mann unter Gottes Segen

Die Schülerinnen und Schüler erfahren das Thema der Station.

L: Unsere Station schildert, wie Abraham den Zuspruch und Segen Gottes erfahren hat. Dazu hörst du eine Erzählung aus dem Alten Testament in zwei Teilen. Stell dir bitte vor, du selbst bist Abraham und Gott spricht alles zu dir persönlich.

Textbegegnung 1. Teil: Abraham, ein Mann unter Gottes Segen. Text nach Gen 12,1-3, Die Schülerinnen und Schüler lernen die Situation Abrahams in Gen 12,1-3 kennen.

Teil 1: Text nach Gen 12,1-3 (Einheitsübersetzung)

Der Herr sprach zu Abram/Abraham: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

oder:

Teil 1: Text nach Gen 12,1-3 [ausgebaut]

Eines Nachts sprach Gott zu Abraham: „Verlasse deine Heimat. Verlasse die Familie deines Vaters. Geh in das Land, in das ich dich führe. Ich werde dich zu einem großen Volk machen. Ich will dich segnen und deinen Namen bekannt und

berühmt machen. Auch du sollst ein Segen für andere sein und ich werde alle segnen, die dich segnen. Es soll dir gut gehen auf deinem Weg.“²

Erschließung:

L: Stell dir vor, du bist Abraham. Gott will, dass du dich auf einen neuen Weg machst. Er hat dir aber auch Wichtiges versprochen.

Schülerinnen und Schüler nennen einige Punkte:

- mein Name wird bekannt werden
- Gott wird mich beschützen → *Wortkarte „beschützt sein“ schreiben und legen*
- Gott wird mich segnen → *Wortkarte „Ich werde dich segnen“*
- Gott ist auf meiner Seite → *Wortkarte „begleitet sein“*
- durch Abraham sollen alle anderen Menschen ebenfalls den Segen Gottes erfahren

→ *Wortkarte „den Segen weitergeben“*

L: Du hast die Zusage Gottes, als Abraham, vernommen. Das verändert etwas in dir ...

Mögliche Schüleräußerungen:

- Es macht mir Mut.
- Wenn ich nicht aufbrechen will, überlege ich es mir vielleicht noch mal.
- Ich habe das Gefühl, dass ich nicht allein unterwegs bin.

L: Danke, „Abraham“. Liebe Schülerinnen und Schüler, danke, dass ihr als Abraham gesprochen habt.

Ihr seid jetzt wieder ihr selbst. Du bist jetzt wieder du.

L: Bis jetzt haben wir noch nicht gehört, ob sich Abraham auf die Aufforderung Gottes einlässt. Das erfahren wir jetzt im zweiten Teil der biblischen Erzählung.

L liest Gen 12,4-9 vor.

Textbegegnung 2. Teil: Abraham, ein Mann unter Gottes Segen. *Text nach Gen 12,4-9*

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Situation Abrahams in Gen 12,4-9 kennen.

Teil 2: Text nach Gen 12,4-9 (Einheitsübersetzung, gekürzt)

Da zog Abram/Abraham weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram/Abraham war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog. Abram/Abraham nahm seine Frau Sarai/Sara mit, seinen Neffen Lot und all ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten. Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an.

Abram/Abraham zog durch das Land bis zur Stätte von Sichem, bis zur Orakeleiche. Die Kanaaniter waren damals im Land. [...] Von da brach er auf zum Bergland östlich von Bet-El und schlug sein Zelt so auf, dass er Bet-El im Westen und Ai im Osten hatte. Dort baute er dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an. Dann zog Abram/Abraham weiter, dem Negeb zu.

oder

Teil 2: Text nach Gen 12,4-5 [ausgebaut]

Abraham wusste nicht, was das für ein fernes Land war. Aber er vertraute auf Gott. Er dachte: „Auf Gott kann ich mich verlassen.“ Das war eine Stärke von Abraham: Er glaubte fest daran, dass Gott es gut mit ihm meinte und vertraute ihm sehr. So befahl er seinen Hirten und Knechten: „Treibt meine Schafe und Ziegen von der Weide zu meinem Zeltdorf! Brecht die Zelte ab! Packt alles, was mir gehört, auf die Kamele und Esel.“

Abraham war schon alt, als er aufbrach. Seine Frau Sara und sein Neffe Lot begleiteten ihn. Viele Monate wanderten sie dem Südland zu, dorthin, wo am Mittag die Sonne steht.

Und Gott ging mit seinem Segen mit.³

L: Abraham hat sich also auf den Ruf Gottes eingelassen. Und auch wenn es hier heißt, dass sie im Land Kanaan ankamen, bedeutet das nicht, dass er schon am Ziel wäre. Auf Abraham warten noch viele Erfahrungen mit Gott: Ganz großartige und auch sehr schwierige, die unseren oft sehr ähnlich sind; z. B. war er manchmal

² nach Laubi, S. 16.

³ nach Laubi, S. 16.

völlig ratlos oder verzweifelt und fragte sich: Wie ist denn das nun mit dem Segen Gottes? Jetzt weißt du übrigens auch, wofür das Loch/der Riss in unserem Schirm steht – auch Abraham hatte manchmal das Gefühl „im Regen zu stehen“.

Transfer:

Die Schülerinnen und Schülern erfahren, dass Gottes Segensangebot auch ihnen gilt und sie es weitergeben können und sollen.

L: Was „gesegnet sein“ bedeutet, haben wir gerade gemeinsam herausgefunden (*Hinweis auf die Wortkarten*). Das Großartige an dieser Zusage ist, dass sie nicht nur für Abraham galt, sondern weit über ihn hinaus bis in unsere Zeit wirkt. Somit bist auch du damit gemeint, ist jeder von uns hier in der Runde angesprochen. Du bist gesegnet und wirst es im Gottesdienst noch einmal – wenn du möchtest.

L nimmt die Wortkarte „den Segen weitergeben“.

L: Darin liegt noch eine zweite Bedeutung: Abraham hat diese Unterstützung durch Gott nicht für sich allein behalten. Auch wir können Gesegnete und Gesegneter für die Menschen um uns herum sein.

Deswegen schau dir noch einmal die Wortkarten an. Es gibt viele Möglichkeiten für uns, Gottes Segen an andere weiter zu geben ...

L legt die Wortkarte „den Segen weitergeben“ unter „gesegnet sein.“

Mögliche Schüleräußerungen:

- anderen helfen
- sie nicht allein lassen
- sehen, was sie vielleicht brauchen
- Mut machen

Die Schüleräußerungen werden auf Wortkarten festgehalten und ergänzend zu den bereits vorhandenen gelegt.

L: Du kennst vielleicht die Redensart: „Der N. ist ein Segen für uns.“ Damit ist genau das gemeint, was ihr gerade als Beispiele genannt habt: Durch meinen wachen Blick und meine Unterstützung, die ich anderen geben kann, werde ich zum Segen, vielleicht sogar zum Orientierungszeichen, weil man an diesen Verhaltensweisen sehen kann, worauf es im Leben ankommt.

Vertiefung & Ausdruck:

Möglichkeit 1 mit Präsentation: Pantomime

Die Schülerinnen und Schüler überlegen eine kurze Alltagsszene zum Thema „Für andere ein Segen sein“ und stellen diese (nach einer kurzen Erprobungszeit in der Zweier- oder Dreiergruppe) den anderen Kindern der Gruppe pantomimisch dar. Die Zuschauerinnen und Zuschauer sind eingeladen, nach jeder Szene kurz zu sagen, was es zu sehen gab. Bei Bedarf können die Spielerinnen und Spieler ergänzen, was ihnen wichtig ist. Achtung: Die Szenen nicht „zerreden“. Hinweis: Möglicherweise ist der Begriff „Pantomime“ als szenisches Spiel ohne Worte noch zu erklären und durch ein kurzes Beispiel zu verdeutlichen.

Möglichkeit 2 mit Präsentation: Zeichnerische Gestaltung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Arbeitsblatt mit einem vorgedruckten Schirm (siehe Anhang⁴). Unter diesen können die Kinder sich selbst und andere Menschen zeichnen, die ihnen wichtig sind. Alternativ können sie auch eine Szene abbilden, die „ein Segen sein“ ausdrückt. Natürlich kann und soll auch der Schirm selbst entsprechend gestaltet und – falls es das Kind will – mit einem Riss versehen werden.

Im Anschluss können die Schirme auf freiwilliger Basis im Stuhlkreis präsentiert werden.

Vor dem Abschluss: Ausblick auf die Segnung im Gottesdienst

Die Schülerinnen und Schüler werden an das Angebot der Segnung im Gottesdienst herangeführt. Dazu nimmt die Gruppenleiterin oder der Gruppenleiter den aufgespannten Schirm noch einmal zur Hand.

L: So ein Schirm möchte uns also daran erinnern, dass wir füreinander ein Segen sein können – in euren Pantomime-Szenen/Zeichnungen habt ihr dazu selbst Beispiele gefunden und dargestellt.

Am Ende dieses Vormittags werden wir gemeinsam Gottesdienst feiern. Dabei bist du eingeladen, Gottes Segen zu empfangen. Dazu wird N. N. ihre/seine Hände wie einen kleinen Schirm über dich halten (*die Segensgeste mit den Händen zeigen*)

⁴ siehe Kapitel 9.3.2.

und dich – wenn du willst – im Namen Gottes segnen – dich, deinen weiteren Weg und die Menschen, die mit dir gehen.

Abschluss: Lied zu Abraham oder Segenslied

Die Schülerinnen und Schüler schließen durch das Singen eines Liedes die Gruppenarbeit ab.

3. Station: „Abraham unter dem Sternenhimmel“ – Gen 15,1-7

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler werden sich in Anlehnung an die Verheißung Gottes an Abraham darüber bewusst, welche Wünsche und Visionen sie für ihre Zukunft haben.

Lied zu Abraham

Themenangabe: Gottes Verheißung an Abraham unter dem Sternenhimmel
Die Schülerinnen und Schüler erfahren das Thema der Station.

L: Abraham ist aufgebrochen mit seiner Frau Sara, seinen Knechten und Mägden, mit seinen Tieren. Sie ziehen als Nomaden mit Zelten umher, immer auf dem Weg in das Land, das Gott ihnen versprochen hat. Abraham könnte glücklich sein, doch er ist es nicht. In dieser Station erfährst du, was ihm fehlt und was Gott zu ihm sagt.

Setze dich dazu bequem hin und höre die Geschichte.

Textbegegnung: Gottes Verheißung an Abraham unter dem Sternenhimmel. *Text nach Gen 15,1-7, siehe Anhang*

Die Schülerinnen und Schüler lernen den Text von der Verheißung an Abraham unter dem Sternenhimmel kennen.

Text nach Gen 15,1-7 [ausgebaut]⁵

Eines Nachts erwachte Abraham. Er stand auf und trat vor sein Zelt. Da hörte er Gottes Stimme. Gott sprach: „Ich werde dich beschützen, Abraham. Und ich werde dich reich und berühmt machen.“ Da seufzte Abraham und antwortete: „Mein Gott, was nützen mir die großen Herden und alles Silber? Du hast Sara und mir keine Kinder geschenkt. Unser größter Traum ist es aber doch, Kinder zu haben. Wir müssen nicht reich und berühmt sein, wenn

wir nur eigene Nachkommen haben können! Es macht uns traurig, dass wir kein Kindergeschrei und Kinderlachen in unserem Zelt hören dürfen. Und alles, was wir besitzen, wird nach unserem Tod mein Oberknecht Eliëser bekommen, weil wir keinen Erben haben.“

Da sprach Gott zu Abraham: „Schau zum Himmel hinauf! Sieh dir die Sterne an! Kannst du sie zählen?“

Abraham hob seinen Kopf. Er blickte zum dunklen Nachthimmel hinauf, der mit unendlich vielen funkelnden Sternen übersät war. Je länger Abraham zu ihnen hinauf schaute, desto mehr wurden es. Sie waren nicht zu zählen, immer mehr Sterne schienen am Himmel zu glänzen. Und Gott sprach zu Abraham „So unzählbar wie all diese Sterne am Himmel werden auch deine Nachkommen sein.“

Da freute sich Abraham, denn er vertraute auf Gott. Er dachte: „Was Gott verspricht, das hält er auch. Mein Wunsch wird sich erfüllen und ich werde also wirklich noch Kinder bekommen.“ So vertraute Abraham auf Gott, und darum hatte Gott ihn gern.

Transfer: Phantasiereise „Unter dem Sternenhimmel“

Die Schülerinnen und Schüler werden sich durch die Phantasiereise ihrer eigenen Träume und Wünsche bewusst.

→ Es wird evtl. kurz gelüftet, damit die Luft frisch ist.

L: Lege dich jetzt ausgestreckt auf deinen Platz. Achte darauf, dass du niemanden berührst oder störst. Schließe die Augen und stelle dir vor, du liegst draußen im Freien, bequem und ruhig.

⁵ nach ebd., S. 16.

Du genießt die Ruhe.
Du atmest ruhig, tief ein und wieder aus.
Die Luft ist frisch und angenehm.
Du bist ruhig, dein Atem kommt und geht, immer wieder.
Du spürst, wie dein Körper schwer wird.
Deine Beine sind ausgestreckt.
Dein Rücken liegt auf dem Boden
und deine Arme liegen schwer neben deinem Körper.

Achte nun auf deinen Atem,
lausche auf ihn.
Du achtest nur noch auf dich.

Schön ist es hier draußen.
Es ist ein warmer Sommerabend.
Es wird immer dunkler und die Sonne wird gleich ganz untergegangen sein.
Irgendwo in der Dämmerung singt ein Vogel.

Du siehst in den Nachthimmel hinauf.
Finster ist er zuerst, fast schwarz kommt er dir vor.
Aber nach und nach gewöhnst du dich an die Dunkelheit.
Da siehst du den ersten Stern.
Er funkelt.
Und da funkelt noch einer. Und noch einer.
Es werden immer mehr Sterne.
Sie glitzern am Himmel und leuchten.
Manche scheinen groß, andere sind winzig klein und kaum zu sehen.
Du kannst Formen erkennen, Sterngruppen, die aussehen wie ein Wagen,
wie ein Bär, vielleicht wie ein Herz ...
Wie viele Sterne sind dort am Himmel?
Wer kann sie zählen?

Wie Abraham schaust du zum Himmel empor.
Abraham war den ganzen Tag unterwegs mit seinen Schafen und Ziegen.
Jetzt ist es Abend und er sieht hinauf.
Viele Sterne funkeln dort oben.
Unzählige Sterne.
Gott hat ihm etwas versprochen:
So viele Nachkommen, wie Sterne am Himmel, wird er haben.
Wie viele können das sein?

Abraham vertraut auf Gott.
Er hat getan, was Gott von ihm wollte.
Abraham musste aufbrechen, Bekanntes zurücklassen.
Auch ihr müsst am Ende dieses Schuljahres aufbrechen,
in eine neue Schule, eine neue Klasse.
Du lässt die Grundschulzeit hinter dir und gehst einen neuen Weg.
Auch Abraham ging so einen Weg.
Er ist mit Gott aufgebrochen, vertraute auf Gott.
Abraham träumte von Kindern und einem neuen Land, das ihm gehören sollte.
Als Gott nun zu ihm sprach,
sah er in die Sterne, so wie du jetzt.
Für jeden seiner Wünsche leuchtete ein Stern.
Abraham wusste: Für Gott ist nichts unmöglich, mit Gott kann ich alles erreichen.
Auch, wenn es unmöglich erscheint: Ich darf mir alles wünschen und träumen.

Wenn du jetzt zu den Sternen hinaufschaust,
welche Wünsche, welche Träume hast du? *kurze Pause*
Der große Stern dort oben, ist das dein Wunsch,
an der neuen Schule Freunde zu finden? *kurze Pause*

Steht vielleicht dieser kleine Stern dort hinten für deinen Traumberuf?

kurze Pause

Wofür steht der funkelnde Stern hier?

kurze Pause

Und der leuchtende Stern dort?

kurze Pause

Bestimmt hast du viele Wünsche für deine Zukunft.

Denke daran: Für Gott ist nichts unmöglich.

Träume und wünsche dir etwas für deine Zukunft.

Es geht um Träume und Wünsche, die man sich nicht kaufen kann,
wie neue Freunde, nette Lehrer, einen Traumberuf...!

Du hast ein paar Minuten Zeit zum Nachdenken.

→ Im Hintergrund wird leise Musik gespielt.

Jetzt geht unsere Reise unter dem Sternenhimmel langsam zu Ende.

Die Sterne verblassen.

Das Licht des Tages weckt uns auf.

Öffne deine Augen wieder.

Bewege deine Arme und spüre, wie leicht sie sind.

Auch deine Beine stellst du auf.

Setze dich auf und strecke dich ein wenig.

Dann stehst du auf und kommst wieder im Klassenzimmer an.

Sicherung & Ausdruck: Gestaltung eines eigenen Sternenhimmels

Die Schülerinnen und Schüler notieren ihre Wünsche und Träume für die Zukunft auf Sterne und gestalten damit ihren Sternenhimmel.

L: Bestimmt sind dir Wünsche und Träume für deine Zukunft eingefallen.

Wünsche und Träume, die du nicht mit Geld erfüllen kannst!

Du darfst nun mit deinen Wünsche und Träume deinen Sternenhimmel gestalten – jede und jeder für sich, du ganz allein für dich.

Du erhältst ein dunkelblaues Blatt als Himmel. Nimm das Blatt bitte quer und schreibe als Überschrift mit einem gelben Buntstift:

„Meine Wünsche und Träume“

Dazu bekommst du ein gelbes Blatt mit Sternen darauf. Schreibe in die Sterne, welche Wünsche dir in den Sinn gekommen sind. Jeder Wunsch erhält einen Stern.

Schneide dann die Sterne aus und klebe sie auf das dunkelblaue Blatt. Bitte klebe deine Wünsche so auf, dass du sie lesen kannst. Du musst das Blatt niemandem zeigen, aber es wäre schade, wenn du deine Wünsche und Träume auch nicht mehr lesen könntest. Du kannst auch noch ein paar Sterne aufkleben, auf denen noch nichts steht, so dass du später noch Wünsche dazu schreiben kannst.

*Dafür haben die Schüler*innen ca. 30 Minuten Zeit.*

Wenn du fertig bist, komm bitte in einen Kreis hier um das blaue Tuch.

Präsentation:

Die Schülerinnen und Schüler haben nun Gelegenheit, freiwillig je ein bis zwei Wünsche oder Träume vorzustellen. Danach legen sie ihr Blatt auf das dunkelblaue Tuch in der Mitte. So entsteht ein großer Sternenhimmel.

L: Jede und jeder von euch hat seine Wünsche aufgeschrieben und geklebt. Wir haben von Abraham gehört: Für Gott ist nichts unmöglich. Deshalb habt ihr eure Träume aufgeschrieben, auch wenn sie im Augenblick vielleicht unerreichbar scheinen.

Jede und jeder darf jetzt – wenn er oder sie will – zwei (*je nach Zeit auch mehr*) seiner Wünsche und Träume vorstellen und seinen Sternenhimmel auf unseren großen Himmel legen. Es spricht immer nur einer. Wir hören zu, was die anderen sagen und kommentieren nichts. Jeder darf, aber niemand muss etwas sagen.

Vertiefung: Gebet und Ausblick auf die Segnung im Gottesdienst

Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich ansatzhaft mit ihren Wünschen und Träumen bei Gott aufgehoben.

L: Abraham hat gesagt: „Ich vertraue auf Gott, denn ich weiß, für Gott ist nichts unmöglich. Er wird mit mir gehen und mir geben, was ich zum Leben brauche. Er lässt mich nicht allein und ich darf ihm meine Wünsche und Träume erzählen.“

Auch ihr dürft eure Wünsche und Träume Gott erzählen und dürft darauf vertrauen: Für Gott ist nichts unmöglich.

Ich werde ein kurzes Gebet sprechen. Danach darfst du deine Wünsche und Träume still Gott erzählen. Ohne Worte, nur für dich und Gott hörbar.

Evtl. Gebet:

L: Herr, unser Gott, du kennst uns und weißt, wovon wir träumen. Wir dürfen dir alles anvertrauen. Höre, was ich dir jetzt sage.

Stille.

L: Herr, unser Gott, danke, dass wir alles zu dir bringen dürfen, was uns bewegt. Amen.

L: Am Ende dieses Vormittags werden wir gemeinsam Gottesdienst feiern. Dabei bist du eingeladen, Gottes Segen zu empfangen. Dazu wird *N. N.* ihre/seine Hände wie einen kleinen Schirm über dich halten (*die Segensgeste mit den Händen zeigen*) und dich – wenn du willst – im Namen Gottes segnen – dich, deinen weiteren Weg und die Menschen, die mit dir gehen.

Abschluss: Lied zu Abraham

4. Gebet zum Abschluss – „Gott geht mit!“

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler bekommen ansatzhaft ein Gespür dafür, dass sie in der Situation des Umbruchs mit all ihren Reichtümern/Schätzen, Anliegen und Wünschen von Gott behütet und begleitet sind.

Lied zu Abraham

Begrüßung:

L: Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer, wir haben uns heute Vormittag mit Abraham beschäftigt. Gott hat Abraham gerufen und ihn sein Leben lang begleitet.

{Gott ist auch mit uns unterwegs, deshalb haben wir uns nun im Gebet versammelt.}

Gebet:

L: [Lasset uns beten:]

Herr, unser Gott, du hast Abraham aus Haran herausgeführt.

Abraham vertraute dir und ging mit dir nach Kanaan – in das gelobte Land.

Begleite auch uns auf all unseren Wegen. Gehe besonders mit diesen Jungen und Mädchen, die im Herbst an eine neue Schule aufbrechen werden. Amen.

Lied: z. B. *Hallelu, Hallelu, Hallelu, Halleluja*

Lesung aus der Bibel: Gen 12,1-4a (Einheitsübersetzung)

Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und

deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog. Abram nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und all ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten. Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an.

Auslegung / Deutung:

L: Liebe Schülerinnen und Schüler,

Abraham ließ seine vertraute Heimat zurück und machte sich mit seiner Frau Sara und einigen Gefährten auf den Weg.

Denn Gott hatte ihm versprochen: Ich werde dich zu einem großen Volk machen. Ich segne dich und du sollst andere segnen.

Abraham vertraute auf Gott, denn er wusste: „Ich gehe nicht alleine in diese neue Zukunft. Gott geht mit mir.“

Auch wenn nicht immer alles genau so ging, wie Abraham es sich wünschte oder erträumte, so war es doch ein guter Weg mit Gott.

Ihr habt euch heute Vormittag in verschiedenen Gruppen mit unterschiedlichen Erzählungen von Abraham beschäftigt.

Wir haben gehört, wie Abraham als reicher Mann in Haran lebte und ihr habt Eure Schätze, alles was ihr gut können, was ihr mit an die neue Schule nehmt, in persönlichen Schatztruhen gesammelt.

Wir haben uns auch damit beschäftigt, welche Wünsche und Träume Abraham unter dem Sternenhimmel hatte, als Gott ihm sein Versprechen gab. Dann habt ihr eure eigenen Wünsche und Träume als Sterne auf euren persönlichen Sternenhimmeln gesammelt.

L: Wir haben erfahren: Gott war immer an Abrahams Seite. Abraham brach aus seinem schönen Leben in Haran auf und machte sich auf den Weg in eine neue, ungewisse Zukunft. Er wusste nicht, was ihn erwarten würde, auf dem Weg und im gelobten, versprochenen Land.

Aber er vertraute auf Gott und ging.

Auch ihr werdet in ein paar Wochen aufbrechen, die Grundschulzeit ist dann für euch zu Ende. Es erwarten euch eine neue Schule, neue Lehrerinnen und Lehrer und auch neue Klassenkameraden. Ihr müsst wie Abraham das, was ihr kennt, eure vertraute Umgebung, zurücklassen und neu anfangen. Vielleicht freust du dich schon auf die neue Schule, weil du weißt, dass eine Freundin oder ein Freund auch dorthin geht. Es ist aber auch normal, wenn du ein bisschen unsicher bist und nicht so recht weißt, ob du dich freuen sollst. Vielleicht bist du sogar traurig, weil du (noch) nicht die gewünschte Schule besuchen kannst.

Doch wohin ihr auch geht – ihr seid wie Abraham nicht allein und geht auch nicht mit leeren Händen; denn ihr geht euren Weg mit alledem, was ihr könnt, mit euren „Schätzen“; ihr geht mit euren Wünschen und Träumen, die wie Sterne am Nachhimmel funkeln und ihr geht mit Gottes Segen.

Sicher wird nicht alles so werden, wie ihr es euch wünscht. Auch Abraham musste die Erfahrung machen, dass nicht alles gelingt. Aber ihr dürft trotzdem mit Zuversicht gehen.

Auch Abraham wusste nicht, was ihn erwarten würde, . aber er war sich sicher: Es ist richtig, sich auf den Weg zu machen und Neues zu wagen, denn...

Gott geht mit!

Gott hat Abraham gesegnet und gibt auch euch seinen Segen mit auf den Weg. Das heißt nicht, dass euch alles gelingen wird und sich alle eure Träume erfüllen werden. Aber ihr dürft darauf vertrauen, dass Gott bei euch ist, auch in schweren Momenten. Am Ende des Gottesdienstes erhaltet ihr

einen dieser „Sterne“, die hier auf dem „Himmel“ liegen. Wie Lichter in dunkler Nacht sollen sie euch gerade dann an eure Wünsche, eure Träume und Fähigkeiten erinnern, wenn es finster ist und ihr schwere Zeiten erlebt. Diese Sterne sollen euch Hoffnungsfunken sein und euch immer wieder neu von Gottes Segen erzählen.

Lied: z. B. *Wo zwei oder drei*

Fürbitten:

Diese Fürbitten sind Vorschläge. Es können auch von den Schüler/innen in einer / oder mehreren Gruppen andere Fürbitten formuliert und dann vorgetragen werden.

L: Gott, du bist unser Vater, deshalb dürfen wir dich um alles bitten, was uns am Herzen liegt:

Sch 1. Wir bitten dich für alle Menschen, dass sie gut miteinander umgehen und in Frieden leben.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Sch 2. Wir bitten dich für alle Kinder auf der Erde, dass sie alle zur Schule gehen und lernen dürfen.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Sch 3. Wir bitten dich für alle, die im Herbst in eine neue Klasse kommen, lass sie neue Freunde finden.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Sch 4. Wir bitten dich für alle, die an eine neue Schule kommen, lass sie einen guten Beginn haben.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Überleitung zum Vater Unser:

L: Alle Christen sind eingeladen, jetzt das Vater Unser zu beten. Auch alle anderen sind eingeladen, anschließend still ein ihnen bekanntes Gebet zu beten. Wer nicht mit beten möchte, bleibt bitte still stehen und stört die anderen nicht.

L: Gott, wir dürfen dich Vater nennen und alle unsere Bitten zu dir bringen, deshalb beten wir gemeinsam, wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater Unser

Stille, in der jede/r für sich beten kann

Wir halten nun eine Stille und in der jeder still für sich noch ein persönliches Gebet sprechen kann.

Überleitung zur Segnung aller Schülerinnen und Schüler

L: Segen bedeutet: Ich wünsche dir Gutes, ich beschütze dich, ich bin bei dir, ich gehe deinen Weg mit.

Wir werden dir jetzt den Segen Gottes mit auf den Weg geben, dich segnen und dir dazu die Hände auf den Kopf legen.

Wir stellen uns an unterschiedlichen Orten auf und ihr könnt euch aussuchen, von wem ihr euch segnen lassen wollt.

Wenn du gesegnet bist, setze dich bitte wieder still an deinen Platz. Wer nicht gesegnet werden möchte bleibt auf seinen Platz sitzen.

Evtl. während der Segnung leise Meditationsmusik spielen.

Segnung aller Schülerinnen und Schüler (und Lehrerinnen und Lehrer), die die Schule verlassen

Die Schülerinnen und Schüler werden nach dem Namen gefragt und mit einem Segensspruch gesegnet. Dazu werden die Hände über den Kopf des Kindes gehalten oder auf den Kopf gelegt. Bei Christen kann der Segen mit dem Kreuzzeichen schließen.

- **L:** *Name*, Gott segne und behüte dich, er begleite dich auf deinem Weg an die neue Schule, damit du dich dort wohlfühlst, gut lernen und neue Freundschaften knüpfen kannst. Amen.
- **L:** *Name*, Gott segne und begleite dich auf dem Weg durch dieses und das kommende Schuljahr. Er sei vor dir, um dir den Weg zu zeigen, er sei hinter dir, um dich zu stützen und über dir, um dich zu behüten. Amen.
- **L:** *Name*, Gott segne und behüte dich, er lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Amen.
- **L:** ...

Nach Abschluss der Segnungen:

L: Ihr bekommt nun noch einen Stein, einen „Stern vom Himmel“. Dieser „Stern“ soll dich auf deinem Lebensweg begleiten und dich an deine Wünsche und Träume, deine Fähigkeiten und natürlich an Gottes Segen für dich und deinen weiteren Lebensweg erinnern. Es sind genug Steine für alle da.

Lied: z. B. *Halte zu mir guter Gott/Voll Vertrauen gehe ich*